

Konfliktanalysen als Grundlage für die Entwicklung von umweltgerechten Managementstrategien in Erholungsgebieten

Eine Untersuchung zur sozialen Tragfähigkeit am
Beispiel des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord

von

Dr. Carsten Mann und Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Institut für Forst- und Umweltpolitik

Förderkennzeichen: BWI 22007

1 Kurzbeschreibung der Forschungsergebnisse

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung sind Defizite bei der Planung und Gestaltung von Erholungsräumen. Eine unzureichende Differenzierung von Erholungsinteressen und der Mangel an Konfliktlösungen für Nutzungskonflikte lassen vor dem Hintergrund quantitativer und qualitativer Nutzungsänderungen zunehmend Konfliktpotenziale entstehen. Ziel des Forschungsprojektes war es, die Wechselwirkungen eines Erholungssystems zu verstehen und die Wirkungsweisen der Landschaftsgestaltung, des Managements und diverser Erholungsformen auf das Erholungserleben und Verhalten von Nutzergruppen zu untersuchen. In Rahmen der Untersuchung wurden zwei Modelle vorgestellt, die evaluierende Informationen der Erholungsnutzer in den Planungsprozess eines Erholungsraumes integrieren können, um Konflikte zu reduzieren und Infrastrukturen bedarfsgerecht zu gestalten. Die Analyse von Konflikten, ihren Ursachen und die Erwartungshaltungen von sechs Aktivitätsgruppen in Bezug auf ihr Erholungserlebnis waren dabei von zentralem Interesse. Mit Hilfe eines weiterentwickelten Konfliktanalysemodells aus dem Schutzgebietsmanagement der USA wurde ein „soziales Profil“ der Aktivitätsgruppen im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, als Ausgangspunkt für die Annäherung an „Soziale Tragfähigkeiten“ erarbeitet und die Übertragbarkeit des Modells getestet. Hierzu wurden im August-Dezember 2003, 845 organisierte Erholungssuchende aus 200 Natursportvereinen quantitativ über aktivitätsspezifische Merkmale, Erholungsbedürfnisse sowie über soziale, infrastrukturelle und bewirtschaftungsbedingte Störungen befragt und Konfliktpotenziale triangulativ analysiert. Im Anschluss daran wurden Strategien der Konfliktreduzierung mit 16 Akteuren der Natursportverbände und der Naturparkplanung qualitativ erarbeitet. Beide Modelle stärken die soziale Dimension der Erholungsnutzer bei Managemententscheidungen und tragen zur Konfliktreduzierung ebenso bei, wie zur Bündelung von Erholungsaktivitäten, wo immer dies möglich erscheint.

2 Fortschritte für die Wissenschaft durch die Forschungsergebnisse

Sowohl das theoretische Modell als auch das methodische Vorgehen stellen einen umfassenderen Ansatz zur Beschreibung von Wahrnehmungen einer Erholungssituation und der Erklärung von Störungssensibilitäten dar, als es in den bisherigen Forschungsdisziplinen üblich war. Der Fortschritt für die Wissenschaft ergibt sich aus den theoretischen Ergebnissen und dem methodischen Vorgehen der Untersuchung. Konfliktempfindungen von Erholungsgruppen lassen sich durch das Analysemodell, d.h. durch eine Kombination aus Faktoren und Motiven gut beschreiben und erlauben Einblicke in die Lebenswelten der Aktivitätsgruppen.

Die Konfliktempfindungen der natur-orientierten Gruppen wurden zumeist durch die Bindung zur Landschaft/Ressource beeinflusst, wohingegen häufig die aktivitäts-orientierten Gruppen von ihrer Verbindung zur Aktivität geprägt waren. Je kompakter sich eine Aktivitätsgruppe darstellt, desto validere Ergebnisse ergab die Analyse. Es wird in diesem Zusammenhang vermutet, dass je spezialisierter, d.h. eindeutiger in ihren Absichten Erholungssuchende sind, desto eher können Aussagen hinsichtlich ihrer Störanfälligkeit getroffen werden. Für die Anwendung des Modells bedeutet dies, dass es sich gut eignet, Mitglieder einer homogenen Gruppe zu beschreiben. Ist das Ziel, Aktivitätsgruppen hinsichtlich ihrer Störempfindungen oder Identifikation mit der Landschaft oder Aktivität etc. auch mit heterogenen Gruppen zu vergleichen, ist das Modell ebenfalls gut geeignet, dies zu leisten.

Das Analysemodell hilft, über die Bedürfnisse der Erholungsnutzer und die dazu passenden Leistungen eines Erholungssystems Informationen zu generieren. Durch seine Anwendung konnten Störungen und Lücken des Konfliktmanagements im Naturpark identifiziert werden, über deren Ursache- und Wirkungsmechanismen das Modell neue Erkenntnisse lieferte. Im Bereich der Konfliktanalyse ist es eine neue und reliable Möglichkeit, Störungen eines Landschaftsraumes zu analysieren, mehr über die Entstehungsgründe von Konflikten zu erfahren und diese durch zielgerichtete Maßnahmen bzw. Planungsstrategien zu reduzieren.

Auch methodisch ergaben sich neue Erkenntnisse aus der Untersuchung. Während bei den meisten Konfliktstudien überwiegend eine quantitative oder eine qualitative Vorgehensweisen gewählt wird, um Erkenntnisse über Konfliktpotenziale zu gewinnen, haben wir uns im Fall der vorliegenden Untersuchung für eine triangulative Vorgehensweise entschieden. Durch den Einsatz von quantitativen und qualitativen Strategien konnte eine Datenqualität erreicht werden, die für eine detaillierte Analyse von Konfliktpotenzialen und die Ableitung von Konfliktlösungsstrategien gut geeignet war. Es konnten Verzerrungen, die der quantitativen Erhebung bei der Beschreibung der äußeren Erholungssituation anhafteten, im qualitativen Teil durch problemzentrierte Experteninterviews ausgeglichen werden. Zum Zwecke einer Validierung und als Interpretationshilfe ergänzte der qualitative Teil dort, wo Unsicherheiten auftraten und Expertenmeinungen notwendig wurden, um sich einen Zugang zu den jeweiligen Lebenswelten der Nutzergruppen zu erschließen. Für eine perspektivische Erweiterung wurde bei der Datenauswertung auf Widersprüche und Gegensätze der Akteure geachtet, um die verschiedenen Blickwinkel auf Konflikte und Management aufzudecken und interpretieren zu können. Die Untersuchung gewinnt so im Vergleich zu anderen Konfliktstudien an Alltagsnähe und Relevanz für das Management von Erholungsgebieten.

3 Empfehlungen für die Praxis

Bei der Untersuchung wurde ein Analysemodell entwickelt und ein Planungsmodell vorgestellt, die dem Naturpark und anderen Schutzgebieten als Orientierungshilfen dienen können, die Verschiedenartigkeit der Erholungsnutzer zu analysieren und Konfliktpotenziale zu handhaben. Beide Modelle können die Planung von Erholungsräumen erleichtern, wissenschaftlich untermauern und dazu beitragen, die verschiedenartigen Bedürfnisse und Erwartungen der Besucher so zu berücksichtigen, dass schon im Vorfeld der Erholungsnutzung weniger Konflikte entstehen und eine Freizeitplanung im Einklang mit der Natur erfolgt. Die Anwendung von spezifischen Konfliktlösungsstrategien, wie sie das Modell der Sozialen Tragfähigkeit anbietet, kann somit eine größere Bedeutung zuteil werden als den heutigen pauschalen Regelungen zur Konfliktminimierung, die kaum zwischen Aktivitätsgruppen differenzieren und z.T. Konfliktpotenziale fördern. Beide Modelle scheinen für den Praxiseinsatz geeignet.

Für den Praxistransfer wurden sie im Rahmen eines Workshops einem größeren Expertenkreis vorgestellt und mit den Rahmenbedingungen im Naturpark abgestimmt. Die „Ideenwerkstatt Erholungsplanung“ ermöglichte einen intensiven Austausch von Erholungsnutzern, Landschaftsplanern und Touristikern mit dem Ziel, praxisorientierte Handlungsvorschläge zur Erholungsraumplanung gemeinsam zu erarbeiten.

Für die Verbesserung der Erholungsplanung im Naturpark ist es wichtig, die Bedürfnisstruktur der Erholungsnutzer zu erheben und ihre bevorzugten Flächen/Areale möglichst spezifisch festzustellen und zu dokumentieren. Das Analysemodell eignet sich hierfür sehr gut. Als eine „ideale“ Planungssituation kristallisierte sich die Idee heraus, den Dialog zwischen den Aktivitätsgruppen und den landschaftsverwaltenden Akteuren und den Grundbesitzern zu stärken. Hier liegt das größte Potenzial, Konflikte bereits im Vorfeld ihrer Entstehung zu reduzieren. Die Naturparkverwaltung erklärte sich bereit, die Rolle des Mediators zu übernehmen. Zudem stellten sich die Vereine und Verbände sowie die Grundbesitzer als lokale Partner in der Fläche zur Verfügung. Als konkrete Maßnahme wird eine Prioritätsliste von Seiten des Naturparkmanagements erstellt, bei der dringliche Konfliktbereiche identifiziert, und nach ihrer Machbarkeit geordnet werden. Es soll dann ein Kommunikationsprozess beginnen. Um die Effektivität zu erhöhen, werden die beteiligten Akteure in thematischen Untergruppen zusammengeführt, z.B. die Natursportakteure, die relevanten Fachverwaltungen, die betroffenen Grundbesitzer, um den Austausch zwischen ihnen langsam zu fördern und zu realisieren.